

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 14

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der

Kleine Abrechnung

Die Lage hat sich endlich zu unsern Gunsten geklärt. Wir dürfen an den Klassenabend der 3. A.

«Aber nur, wenn Ihr schwört, daß Ihr mich nicht blamiert» sagt der Maxli. «Nicht wieder, wie das letzte Mal. Wir wollten eigentlich gar keine Eltern mehr dabei haben, weil fast alle Eltern fast alle Buben ständig blamieren.»

Wir sagen, was wohl fast alle Eltern fast allen Buben in dieser Zeit der Klassenabende sagen: «Aber doch wir nicht, Maxli! Wir blamieren dich doch nie. Fast nie.»

«Woll», sagt der Maxli. «Aber dies Mal könnetet Ihr schon ein bißchen achtgeben. Nicht, daß das Mami dann wieder mit dem Doktor Koller so blöd lacht.» (Dr. Koller ist Maxlis Klassenlehrer, — er gefällt mir ausnehmend.) «Doch! Du hast blöd gelacht. Es haben es alle Buben gesagt. Und daß der Papi nicht wieder an der Ballenwerfbude einen solchen Betrieb macht, daß alle um ihn herumstehen und glotzen.»

«Das war doch bloß, weil ich so gut getroffen habe» wehrt sich der Papi.

«Das hat gar nichts damit zu tun», bemerkt der Maxli streng. «Und dann

— Ihr braucht auch nicht so laut zu klatschen, wenn der Gerster sein saublödes Gedicht aufsagt. Der Gerster ist nämlich bloß ein Aufschneider. Das weiß jeder. Da gibt's nichts zu klatschen. Ueberhaupt, je weniger man von Euch hört, desto günstiger ist es für mich.»

Jetzt aber krümmt sich der getretene Wurm, es krümmen sich sogar gleich zwei Würmer.

«Schön», sagen wir. «Wir werden versuchen, dich nicht zu blamieren, aber ein paar Bedingungen müssen wir schon auch stellen.»

«Bedingungen!»

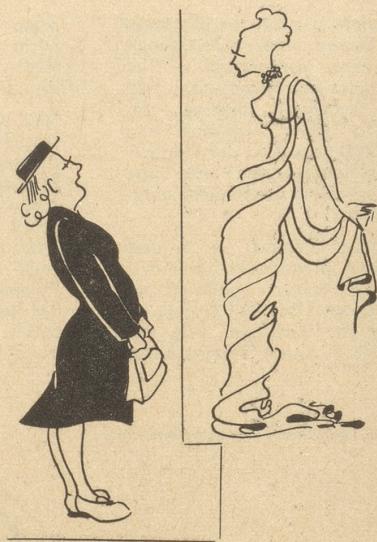
«Jawohl. Zum Beispiel, daß du nicht mitten in der Mozartsonatine stecken bleibst. Daß du nicht sehr viel lauter und herzlicher fluchst, als die andern. Daß deine Schnitzelbank sich innerhalb der Grenzen des mittleren Kasernen-niveaus bewegt, statt dieses um mehrere Pferdelängen zu schlagen. Also, — wir meinen bloß --- Nicht, daß uns dann alle anstarren.»

Der Maxli wird tatsächlich für ein Weilchen still und nachdenklich. Die Idee, daß die Blamage auch andersherum wirken könnte, ist ihm offenbar sehr neu.

Bethli.

Es ist schrecklich. Es ist immer wieder schrecklich. Und vielleicht wird es mit dem Alter noch schrecklicher.

Der Unschuldsgelug muß ja männlichen Geschlechtes sein. Betrachten Männer unsere Modejournale nicht als harmlos-sauber gebundene Papierbeiglein voll zierlicher Linien und bunter Farbkleckse? Das wäre der eine



„Das han ich de Serviertöchter abgluegt!“

und einzige Grund für mich — und zwar nur im Frühling — ein Mann sein zu wollen: Seine modische Unanfechtbarkeit, seine Immunität all jenen magnetischen Schaufenstern gegenüber. Sie wissen — als Frau — was ich meine: man steht davor und ist nach zwei Minuten davon überzeugt, ohne einen schwarzen Spitzen-Bü-ha nicht mehr leben zu können. Zehn Schritte weiter sind nahtlose Strümpfe unwiderrstehlich mit Maiglöckchen kombiniert. Resultat des Sinnierens siehe oben. Ueber der Straße locken — oh, neue Qual! — dernier-cri-Stoffe der neuen Saison, in betörend fließenden Linien um eine bis zur Nasenspitze vergoldete, grünäugige Venus drapiert. Kaum kann man sich von dem süßen Liliendessin losreißen, welches verspricht, uns in heißen Sommernächten mit dem «gewissen Etwas» eisschrankkühler Reinheit zu umgeben. Beinahe das Schlimmste an dieser chronischen, wochenlangen Frühlingstortur aber sind die Schuhe, denen wir unsere entzückte Liebe schenken. Meist könnte man keine drei Schritte in ihnen gehen. Manchmal merkt man es rechtzeitig. Reden wir nicht von den zart schimmernden Perlencolliers, welche uns — kombiniert mit schwarzem Pullover — beinahe zur englischen Aristokratin machen würden, wenn ... Etwas gefährlicher ist das Liebäugeln mit Hüten: Auch wenn man den Falschen wählt, drückt er immerhin nicht auf die Hühneraugen. Und der Federbusch läßt sich eventuell zum Chabis und Böllen kaufen abmontieren, — während er im Kino das Wohlwollen aller Filmfreunde genießt, also nicht vergessen!

In diesem modischen Zusammenhang kann leider das Thema «Mammoñ» zuguterletzt

R A U

banalerweise nicht umgangen werden. Denn die übervolle Frühlingsqual kommt dem geplagten Weibe ja bloß des überleeren Portemonnaies wegen so grausam vor. Im Vergleich zu den angeschriebenen Preisen und im Hinblick darauf, daß ein neues Jackenkleid nach andern Schuhen, diese wiederum nach Hütchen mit Schleierfahne, jene nach Handschuh und Bluse, und diese wiederum nach einem Veilchenbukett am Revers ruft -- kurz, im Hinblick auf all das schmilzt der Inhalt auch des gut bewohnten Portemonnaies auf jenen berühmten Tropfen zusammen, welcher vom heißen Stein im Nu verschlungen wird. Als wär er nie gewesen. Nein, es ist schrecklich. Es ist schrecklich, Frau zu sein. Es ist noch schrecklicher, eitle Frau zu sein zu dieser Zeit, da die linden Lüfte unsere Wünsche nur so zu Dutzenden aufwirbeln. Worauf sie Tag und Nacht in unserem Kopf herumsurren.

Der nadelgefüllte Bauch aber überblickt hohnlächelnd die Situation, im süßen Bewußtsein, daß über seiner netten Rundung sowieso keines der neuen Wespentaillekleider getragen werden kann. Weder mit noch ohne Portemonnaie.

Ursina.

Chindermüüli

Der vierjährige Jürg sitzt mit Mama allein am Mittagstisch, und da der gestreng Papa nicht anwesend ist, nützt er die Situation aus, indem er eben nicht ißt! Nach mehrmaliger Aufforderung zu pressieren, sagt die Mama endlich: «Soo, Jürg, jetzt red ich nüme, jetzt wird denn ghandlet!», sagt der kleine Schlin gel: «Schwarzhandel, gäll Mamil!»

Jürg wurde in Obhut von zwei Schulmädchen gegeben. Diese beiden diskutierten über Kochapparate. Das eine sagte, es kochte besser mit Gas, das andere lobte den elektrischen Apparat. Dann fragte sie Jürg: «Mit was choche dir deheim?», worauf er antwortete: «Mit Bouillonwürfeln!»

M. S.



«Holzschniden ist seit fünfzig Jahren meine Zersetzung.»

Tyrihans



Telephon 73014

FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pension, ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott

Zürich → Nürensdorf Winterthur
GASTHOF BÄREN renoviert
Gut essen - Gastzimmer - Garage
Tel. 935160 Fam. Gujer



Ein gesunder Mensch

Können Sie wieder werden, wenn Sie den schmerhaften Rheumatismus, Ischias, Gicht oder Gelenkschmerzen durch eine Kur mit dem reinen Pflanzenprodukt «Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien» bekämpfen. Blase und Nieren werden gereinigt und zu neuer Tätigkeit angeregt, wodurch die schädliche Harnsäure durch den Urin ausscheidet. Für Magen und Verdauung ist dieser Balsam eine Wohltat. Der gereinigte Organismus erhöht dadurch Ihre Schaffensfreude. Flaschen zu Fr. 4.-, Fr. 8.-, Kur Fr. 13.- in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.



8 MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG, RICHTERSWIL / ZH

Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

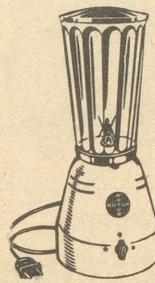
Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Geißelkrämpfen. — Aerztl. empfohlen!

Freien Spielraum

für die eigene Kombinationsgabe der Hausfrau läßt der ROTOR, der Hexenmeister der Küche. Ein Kombinationstalent kann den ROTOR tausendfältig ausnutzen. ROTOR, das Küchengerät der fortschrittlichen Hausfrau.



ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.
Generalvertrieb für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 55281

Rallye Haarfixativ

Noch besser!

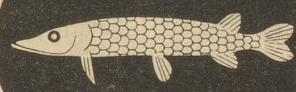
Einmal probiert und stets gut frisiert!



Der schweizerische Sechsfarbenstift mit den vielen Vorzügen. Modelle mit dünnen oder mit dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.—, 17.—



HOTEL



HECHT

St.Gallen

Das Haus für Feinschmecker!



Abonnieren Sie den Nebi!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Packungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Melabon